Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 53 (1998)

Heft: 2

Artikel: Praktische Rindviehzucht im Biobetrieb

Autor: Dähler, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Praktische Rindviehzucht im Biobetrieb

Einleitung

In der schweizerischen Viehzucht gibt es meines Wissens kein offizielles eigenes Zuchtziel für Biobetriebe. Folglich existiert auch kein eigenes Zuchtprogramm. Bis jetzt hat jeder Biobetrieb mehr oder weniger sein eigenes, privates Zuchtziel verfolgt – oder aber er hat sich darüber gar nicht gross Gedanken gemacht. Das war ja auch nicht weiter schlimm. Man sass im offiziellen Boot der Viehzuchtverbände und segelte mehr oder weniger aktiv mit.

Für die Zukunft sieht es aber ganz anders aus. Wir stehen in der Viehzucht an einem Wegkreuz. Setzte man bisher mehr oder weniger alles Machbare in der Praxis auch um, wird die entscheidende Frage in der Zukunft sein: Wieviel des Machbaren wollen wir in der Praxis wirklich umsetzen? Was ist wirtschaftlich, was ist gesundheitlich und ethisch sinnvoll und was ist verantwortbar? Und nicht zuletzt: Wie reagieren die Konsumenten darauf?

Neue Technologien stehen kurz vor dem Durchbruch. In Zukunft wird man beim Besamungstechniker nicht nur den gewünschten Stier bestellen, sondern ihm auch melden, ob ein Kuh- oder ein Stierkalb gewünscht wird (Spermasexing). Embryotransfer ET wird je länger je mehr zum Standard. Die Gen-Manipulation wird das Nächste sein.

Viehzucht im Biobetrieb

Der Biobetrieb, der sein biologisch erzeugtes Futter durch seine Tiere veredeln lässt, wird seinen Aufwand indirekt über gesunde und fruchtbare Tiere, durch hohe Milchleistungen und hohe Lebensleistungen mehr als honoriert bekommen. Von dieser Tatsache bin ich heute mehr denn je überzeugt. Da aber die Leistung im Stall nicht nur von der Fütterung und der Haltung bestimmt wird, sondern zu einem grossen Teil vom Erbgut, von den züchterischen Veranlagungen der Tiere abhängt, kommt der Viehzucht auch im Biobetrieb die gleich grosse Bedeutung zu wie in der übrigen Landwirtschaft.

Im Biolandbau laufen wir nicht den Milchhöchstleistungen nach. Betriebseigenes Futter und eine naturnahe Zucht auf Lebensleistung sind ebenso wichtige wirtschaftliche Faktoren. Mein Motto dazu lautet: «Viel Milch ist nicht alles – aber ohne Milch ist alles nichts.» Damit möchte ich ausdrücken, dass ich auch für den biologisch wirtschaftenden Viehzüchter grosse Ziele habe. Aber ich möchte diese auf natürliche Art und Weise erreichen.

In unserem Futterbaugebiet muss die Kuh ihre Leitungen fast ausschliesslich mit Rauhfutter erbringen können. «Wir dürfen die Kuh nicht zur Sau machen» (Prof. Haiger). Das zugefütterte Kraftfutter (Getreide, Soja, Eiweisskonzentrat) konkurrenziert die menschliche Ernährung in Hungergebieten und führt in den Industrieländern zu einer Umweltbelastung. Der Wiederkäuer hat als einzige Tierart auf dieser Welt die Fähigkeit, aus Rauhfutter (Gras, Heu) wertvolle menschliche Nahrung zu machen. Diese Fähigkeit, Rauhfutter zu verwerten, gilt es in der Milchviehzucht als erste Priorität zu fördern.

Meine Zuchtziele

- Kühe züchten, die viel Rauhfutter fressen und dieses auch richtig verwerten. Im Pansen eine Mikroflora (Panseninfusorien) aufbauen, die aus Kohlehydraten Eiweiss erzeugen. Vor 100 Jahren hat der dänische Forscher Hindhede in praktischen Fütterungsversuchen Ölkuchen durch Rüben ersetzt, ohne dass die Leistungen dadurch gesunken wären. Das machen wir auch!
- Gesunde und robuste Kühe züchten ohne Stoffwechselkrankheiten beim Abkalben (Fressunlust, Festliegen, Aceton).
- Gute allgemeine Konstitution, vor allem Euter, Gliedmassen und Klauen.
- Gute Fruchtbarkeit = wichtigstes Kriterium für hohe Lebensleistungen.
- Gute Persistenz, ausgeglichener, flacher Laktationsverlauf
- Gute Melkbarkeit, jedoch nicht über 3 min/l (Infektionsgefahr!).
- Kein Milchauslaufen. Die Kühe müssen zum Melken vorbereitet, angerüstet werden, damit die Milch einschiesst. Auch dies ist ein Vererbungsmerkmal, auf das zu achten ist, wenn die Kühe immer mehr Milch geben.
- Charaktereigenschaften wie Aufgeregtsein, Umgänglichkeit und Sauberkeit. Diese Charaktereigenschaften finden sich sehr stark bei den Töchtern wieder.

Ich bin mir bewusst, dass ich da viel aufgezählt habe, das über die Zucht wesentlich zu beeinflussen ist. Aber es sind schwer definierbare

Amsel P 55/54 97
LL M.54'626
F. 4,3%
E. 3,3%
Mutter vom positiv nachzuchtgeprüften KB-Stier Albrecht
Züchter und Eigentümer: Fritz Dähler

und messbare und noch schwerer in Zahlen ausdrückbare Sekundärmerkmale. Doch für den Viehpfleger sind sie gut feststellbar, und er wird in seiner Herde grosse Unterschiede von Tier zu Tier feststellen können. Also wird er selektionieren und von negativ auffallenden Tieren keine Nachkommen aufziehen.

Ungenauigkeiten sind die Regel

Ich habe von den schwer erfassbaren Sekundärmerkmalen gesprochen. Dabei hat man schon die grösste Mühe, den Zuchtwert Milch realistisch zu erfassen – obschon die Milchmenge einfach messbar ist – so dass er mit verschiedensten Haltungs- und Fütterungsverhältnissen auf andern Betrieben vergleichbar ist. Für die Zuchtwertschätzung bei der Milch müssten vor allem die Fütterung und die Haltung genauer ermittelt und stärker gewichtet werden. Dies wäre viel wichtiger als die heutige komplizierte computergestützte Berechnung der Zuchtwerte. Im Schweiz. Fleckviehzuchtverband sind die Betriebe in 40 Leistungsgruppen eingeteilt. Aber es ist ein Irrtum zu glauben, durch diese Aufteilung seien die Fütterungs- und Haltungsunterschiede korrigiert. Ungenauigkeiten und damit ungerechte Beurteilungen sind die Regel, und zwar auf beiden Seiten, entweder zu gut oder zu schlecht. Hier ist z.T. die Ursache dafür zu suchen, dass wir in der Viehzucht nicht weiter sind und dass die Viehzüchter einander anlügen und sich gegenseitig etwas vormachen wollen. Der Ruhm vieler Höchstleistungen ist für mich fragwürdig. Lebensleistungen sind dies weniger, ihre Aussage ist sicherer. Auf diese Tatsache kann man aufbauen.

Wenn es so schwierig ist, beim wichtigsten Züchtungsmerkmal, der Milchmenge, saubere Grundlagen zu ermitteln, so dass man nicht weiss, was erfüttert und was erzüchtet ist, um wieviel schwieriger ist es bei all den anderen sekundären Merkmalen, zuverlässige Daten zu ermitteln! Um weiterzukommen in der Viehzucht muss der einzelne Züchter alle seine Möglichkeiten ausschöpfen, solange nicht die Zuchtverbände ein angepasstes Zuchtprogramm anbieten. Zwangsläufig kommt der Züchter dabei auf die Linienzucht.

Viehzucht ist Arbeit auf lange Sicht

Dies müssen wir in der heutigen sehr schnelllebigen Zeit immer wieder zur Kenntnis nehmen. Viehzucht verlangt vom Züchter Liebe zum Tier, gute Beobachtungsgabe, Interesse und grosse Fachkenntnisse. So wird man zum Tierzüchter, der mit seinen Tieren lebt, sich freut am Erfolg, lernt aus dem Misserfolg und dankbar Glück und Unglück erträgt, wohlwissend, dass manchmal beides sehr nahe beieinander sein kann.

***

Zu meiner Person

Ich bin im Kanton Bern auf einem gemischten Viehzucht- und Ackerbaubetrieb aufgewachsen. Mein Vater war schon ein interessierter und engagierter Viehzüchter. 1947 stellte er den Betrieb auf Biolandbau um. Ich bin somit biologisch und viehzüchterisch ‚erblich belastet'. Wie wenig andere hat unsere Familie die ganze Entwicklung des organisch-biologischen Landbaus von den Anfängen bis heute miterlebt. *(Und mitgeprägt! Red.)* Auch in der Viehzucht haben wir während dieser Zeit die Entwicklung von der typstarken eher Fleischkuh zur rassigen, stark milchbetonten Zweinutzungskuh mitgemacht.

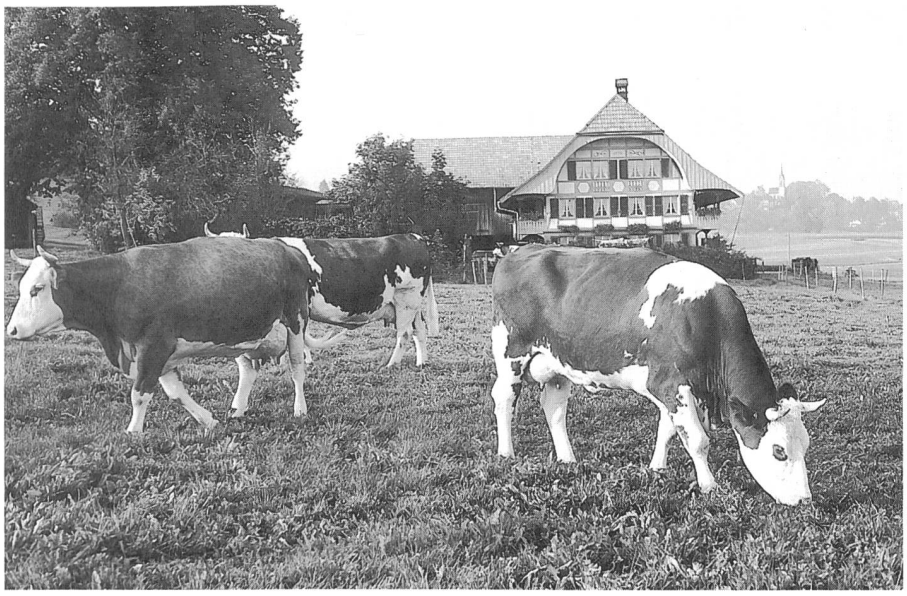
Dr. Hans Müller machte mich in den sechziger und siebziger Jahren zum Viehzucht- und Viehwirtschafts-Sachverständigen des organisch-biologischen Landbaus. Während 25 Jahren schrieb ich in jeder Nummer der Vierteljahrsschrift «Kultur und Politik» zu diesem Thema. Im nachhinein kann ich feststellen, dass dies für mich sehr wertvoll war, dass ich mich so eindringlich und intensiv mit Viehzucht, Fütterung und Futterbau im biologischen Landbau befassen musste.

Das wirkte sich auch praktisch in unserem Betrieb aus. So haben wir schon seit über zwanzig Jahren einen Stalldurchschnitt um die 6'000 kg Milch, 1997 genau 6'505 kg Milch mit 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiss (Kontrollergebnis 305-Tage-Abschluss des Schweiz. Fleckviehzuchtverbandes). Die Hälfte der Tiere steht in der ersten und zweiten Laktation. Der Verkauf erfolgt meistens in der zweiten und dritten Laktation. Eine bis zwei Kühe waren in den letzten Jahren in gezielter Paarung. Dadurch konnte ich dem KB-Verband auch mehrere Zuchttiere verkaufen. Gegenwärtig steht aus meiner Zucht der sehr gut nachzuchtgeprüfte Stier ‚Albrecht' über die künstliche Besamung zur Verfügung.

Soweit ein paar Fakten und Zahlen, die beweisen, dass auch ein biologisch wirtschaftender Viehzüchter trotz all der heutigen Einschränkungen (Futterzukauf, ET-Verbot usw.) in der Viehzucht erfolgreich mithalten kann.

Ich wünsche jedem Züchter viel Glück im Stall!

Fritz Dähler



Drei wertvolle, junge Zuchtkühe, von derselben Mutter, gehen auf die Weide